

Aus eigener Kraft: Tropigrade übertrifft sich wieder selbst

Gelungene Sitzung unter dem Motto „Mörder Alaaf“. Die Mischung aus Rahmenhandlung und einzelnen Nummern hat sich bewährt.

VON VERENA RICHTER

Aachen. Um eins vorweg zu nehmen, der Mörder war dieses Mal nicht der Gärtner. Und eigentlich ist das gar nicht so entscheidend, denn um den Mörder ging es bei der diesjährigen Premieren-Sitzung der Tropigarde nur vordergründig – auch wenn die Sitzung dieses Mal unter dem Motto „Mörder Alaaf“ stand.

Nein, vielmehr ging es um den Karneval an und für sich, was ihn ausmacht – und warum die fünfte Jahreszeit so liebenswert ist.

Diesem Phänomen gingen die Gardisten in gewohnt witziger, abwechslungsreicher, bunter und stimmungsgewaltiger Manier nach, und es ist schlichtweg bemerkenswert, wie es die Truppe Jahr für Jahr schafft, eine rundum gelungene Sitzung allein aus eigener Kraft auf die Bühne des Josefshauses zu bringen und sich dabei immer wieder selbst zu übertreffen.

Pfarrer Markus Frohn ist nun Ehrentropis

Eine besondere Ehre wurde Pfarrer Markus Frohn zuteil. Weil der Pfarrer von St. Josef und Fronleichnam die Tropigarde seit Jahren sehr unterstützt, ernannte Generalin Sarah Siemons den Geistlichen zum Ehrentropis.



Top-Sitzung: Die Tropigarde konnte einmal mehr begeistern. Rahmenhandlung und einzelne Nummern passten prima. Foto: Heike Lachmann

Natürlich verlassen sich die Karnevalisten der Pfarre St. Josef im Ostviertel auf Bewährtes, wie etwa auf die „Jonge us et Leave“, die nach der Pause das Publikum mit ihrem Potpourri aus Öcher Liedern und Schlagern wieder in Stimmung bringen. Doch die Tropis bringen auch stets etwas Neues auf die Bühne. Vielleicht ist das ja ihr Geheimnis.

Bewährt hat sich auch die Mischung aus Rahmenhandlung und Nummern, die immer wieder geschickt in die Handlung eingebun-

den werden. Die spielte in diesem Jahr, nachdem es letztes Mal ins sonnige Italien ging, wieder in Oche. Nach dem Tod des reichen Karnevalisten Adalbert von Steinweg sind die drei potenziellen Erben, die bislang gar nicht wussten, dass sie Adalberts Kinder sind, im Haus des Verstorbenen zusammengekommen. Dort eröffnet ihnen der Notar Dr. Jürgen Unterdendingen, dass einer von ihnen Adalberts umfangreichen Besitz erben soll, doch der Erbe muss ein ausgesprochener Karnevalist sein.

Und das ist ein Problem, denn weder die Holländerin Tini Tus, die Öcherin Sophie Sistemich noch der Sohn Heinz Hubert Maria Grooteclaas haben etwas für Karneval übrig. Doch jeder will das Erbe antreten, so dass nun jeder versucht, den anderen zu übertreffen. Als dann plötzlich der Notar offenbar erschlagen auf dem Boden liegt, ist das Chaos perfekt und die Suche nach dem Mörder und dem wahren Erben eröffnet.

Gespielt wurden die insgesamt sieben Hauptrollen von Sarah Siemons, Susanne Lauffs, Ina Gröbner, Frank Jansen, Niklas Dahmen, Nico Jansen und Jan Savelsberg, der zum ersten Mal bei der Rahmenhandlung mitwirkte, nachdem er im vergangenen Jahr als Karl Theodor zu Guttenberg für Furore gesorgt hatte.

Wahre Begeisterungstürme lösten auch die 4 Amigos sowie Josef, Jupp und Jüppchen aus, die alle ihre Wurzeln in der Tropigarde haben und jeweils eine perfekte Show lieferten. Bejubelt wurde auch der Beitrag des Ehrentropis Bernd Büttgens, der für den Sponsor und Schriftsteller Theodor Dreigrad, alias Markus Siemons, eine geniale Geschichte geschrieben hat, die Markus Siemons genauso genial inszenierte.

Zusammen mit den anderen zahllosen Nummern bewiesen die 136 aktiven Tropis, was Karneval so liebenswert macht.

ZWEI FRAGEN AN

► SARAH SIEMONS



Generalin der Tropigarde

„Vorher war ich sehr nervös“

Sind Sie zufrieden mit der Premiere?

Siemons: Auf jeden Fall. Wir haben uns so viele Stolpersteine, wie etwa bestimmte Einspieler, die genau zu einem bestimmten Zeitpunkt kommen mussten, eingebaut, dass ich vorher sehr nervös war. Aber alles hat geklappt.

Am Anfang gab es Schwierigkeiten mit den Mikrofonen. Macht man sich dann nicht Sorgen, dass all die Mühen der letzten Wochen in der Vorbereitung umsonst waren?

Siemons: Nein. Wir haben genug Leute hinter der Bühne und auch immer einen Plan B in der Tasche. Da habe ich mir keine Sorgen gemacht. Mir tut es nur leid, wenn so etwas bei einer Nummer passiert, besonders wenn die Leute zum ersten Mal auf der Bühne stehen.